

WAZ Gladbeck, 5. März 2009

Pott-Pourri mit Pfiff

Chansonabend mit Maegie Koreen und weiteren Akteuren trifft mit stimmungsvollen Liedern mitten in das regionale Herz hinein: Diva von der Ruhr präsentiert Revier-Repertoire

Von Detlev Kittler-Capredon

Chansonsängerin Maegie Koreen - man darf sie wohl eine „Ruhrpott-Diva“ nennen, zumal sie auch das wunderschöne Lied der unvergessenen Tana Schanzara („Komma schomma nache Omma“) im Gepäck hat - ist genau die Richtige für diese eigenwillige „Ruhr-Chansonnale“. Im Rahmen der Kulturhauptstadt Ruhr.2010 wollen im März 2010 etliche Ruhrgebietsstädte im Verbund mit ihren Partnerstädten (so auch Gladbeck und sein „Twin“-Partner Schwechat) - „die europäische Liedkultur in einem Konzertformat präsentieren“.

Im Lesecafe stand am Dienstag aber erst einmal ein echter „Pott-Pourri“ auf dem Programm: Die Gelsenkirchenerin Maegie Koreen skizzierte mit leicht krawalligem Charme ein liebevolles Porträt der Menschen an Ruhr und Emscher. Da kamen unverzichtbare Legenden wie die Arbeiterwelt des Bergmanns (köstlich die Würdigung der „Bergmannskuh“, die Ziege), Laubengespräch, Taubensport aufs Tapet - kurzum allerlei Ruhrpott-Idylle zwischen Kleingarten, Kneipe und Currywurst-Stand.

Besonders eindrucksvoll: Pascal Vallee, der Peer Rabens Chanson „Eine Kindheit in Kohle und Dreck“ bewegend vortrug. Auch seine eigenen Werke „Am Kaffeautomaten“ und „Wat soll dat werden?“ (in der Tradition und im Stil von Liedermacher Reinhard Mey) hatten den Charme jener Chansons, die gesanglich eingängig Menschliches und Allzumenschliches in eine kleine Form bringen.

Aber auch parodistisch, satirisch und sozialkritisch will das Chansons ja schließlich sein. Das beste Beispiel dafür lieferte Maegie Koreen mit Kurt Tucholskis „Bergmannslied“. Ebenso von beklemmender Aktualität immer noch Wolf Biermanns „Das kann doch nicht alles gewesen sein“ und das „Chanson vom Geldverdienen“, das Karl Schnog in den 20-er Jahren schrieb!

Jennifer Labath gefiel mit vorgetragenen Gedichten, u. a. über „Revierträume“; und Wolfgang Sternkopf präsentierte einen mehrdeutigen „kollektiven Test“. Was Jessica Burri zu ihrer wortmächtigen Klang-Ballade über den „Emscher-Mann“ und die Schöpfung des ersten Pferdes im Emscherbruch antrieb, bleibt rätselhaft. Ihre doch recht naive Gestaltung entbehrt - neben ihrem Kampf mit der Mikrofontechnik - nicht unfreiwilliger Komik. War das das „Hurz“?

Versöhnlich das Finale des musikalischen Stelldicheins: Viel Beifall bekam das Ensemble für die Beantwortung der Frage: „Was braucht'n Ruhri, um glücklich zu sein?“

WAZ Bottrop, 15. März 2009

Musik, Comedy und Schauspiel in einem

Maegie Koreen am Freitagabend im Kulturzentrum August-Everding. In ihrem Programm „Mensch Ruhrpott!“ präsentiert sie Chansons und Lieder aus der Heimatstadt. Kreative Zusammenstellung und ein begeistertes Publikum

Von Michaela Drost

Stimmgewaltig und ausdrucksstark ging es am Freitagabend im Kulturzentrum August-Everding her, als Maegie Koreen mit ihrem Programm „Mensch, Ruhrpott!“ Chansons und Lieder aus der Heimatstadt präsentierte. Mit von der Partie waren zahlreiche Gäste, die dem vorwiegend älteren Publikum einen imposanten und auch informativen Mix aus Musik, Comedy und Schauspiel boten.

Thematisch drehte sich alles, wie sollte es anders sein, um das Leben im Ruhrgebiet. Von einer Kindheit in Kohle und Stahl, Schrebergärten und Revier-Träumen bis hin zu Schalke und Currywurst wurden alle Facetten des Ruhrpotts aufgearbeitet.

All dies geschah in einer kreativen Zusammenstellung von lyrisch wertvollen bis heimatlich frechen Stücken, die durch liebevolle Eigenkompositionen wie „Die Bergmannskuh“ (Maegie Koreen) oder „Wat soll dat werden“ (Pascal Vallee) ergänzt wurden.

Auf die Frage, wieso Koreen gerade Ruhrpott-Texte mit der französischen Gattung des Chanson kombiniert - was ja auf dem ersten Blick eher außergewöhnlich zu sein scheint - antwortet sie selbstsicher: „Das Chanson lebt von seinem Inhalt und der Musik. Am wichtigsten aber ist der Ausdruck in der Stimme, Unser Publikum

soll die Stücke verstehen und gewissermaßen in sich aufsaugen." Gesagt, getan. Mit kräftiger und röhrend tiefer Stimme singt Koreen „Komma schomma nache Omma" und erntet dabei schallendes Gelächter im Publikum.

Nicht wenige fühlten sich an frühere Zeiten erinnert. So wie Josef Bucksteeg (73). Auch er fand sich wie die meisten in den vielen Ruhrpott-Chansons wieder. „Ich war zwar kein Bergmann, aber den Fuß habe auch ich geschmeckt. Ich kenne die Situation nur allzu gut", erzählt er unter einem breiten Lächeln, um kurz darauf seine Begeisterung über das eineinhalbstündige Konzert kundzutun: „Meine Liebe zum Ruhrgebiet hat sich sichtlich bestätigt."

Maegie Koreens Programm „Mensch, Ruhrpott!" ist Teil der RuhrChansonnale, die im Rahmen der Kulturhauptstadt Essen 2010 im vergangenen Mai zum Twinsprojekt ausgewählt wurde. Im März 2010 wird ein internationales Chansonfestival stattfinden, zu dem alle europäischen Partnerstädte geladen werden. Koreen singt seit ihrem 14. Lebensjahr Chansons und bietet heute sogar ganze Workshoptreinen zu diesem Thema an.

Der Abend kann in seiner musikalischen und interpretatorischen Gesamtheit als ganzer Erfolg gewertet werden. Schade nur, dass das jüngere Publikum fern blieb, denn auch sie hätten viel zu Lachen und Schmunzeln gehabt. Aber die nächste Gelegenheit wird bestimmt nicht lang auf sich warten lassen...

Westfalenpost, Hagen, 1. Febr. 2010

„Ne dufte Stad ist mein Ruhrpott“

Chanteuse Maegie Koreen im Hasper Hammer

Von Astrid Putzke

Haspe.

Maloche, Pommes, Schrebergärten und Kohlebau - wer denkt da nicht sofort an das Ruhrgebiet? Auch Chanteuse Maegie Koreen tut das. Deshalb waren auch das genau die Themen, die am Samstagabend den Mittelpunkt im Hasper Hammer bildeten. Ihr literarisches Chansonprogramm „Mensch, Ruhrpott!" umfasste Lieder und Gedichte rund um das Ruhrgebiet.

Passend zur Kulturhauptstadt Europas Ruhr.2010 begann das Twins2010 Projekt „RuhrChansonnale". Sänger, Musiker und Dichter aus dem Ruhrgebiet präsentieren ihre Lieder, Songs und Chansons in vier Auftritten in Hagen, Gladbeck, Gelsenkirchen und Bottrop.

Nicht nur die Idee für die Chansonnale kam von ihr, Maegie Koreen machte auch den Anfang.

Dem gut gefüllten Hasper Hammer präsentierte sie ihre Lieder und Gedichte über ihr geliebtes Ruhrgebiet. Teils klassisch-lyrisch mit dem Bergmanns-Lied von Kurt Tucholsky, teils heimatverliebt mit Currywurst von Herbert Grönemeyer. Ein ganzes Repertoire unterschiedlicher Lieder und Themen wurde angeschnitten. Unterstützung holte sich die Chanteuse von Sängerin Jennifer Labath, die nicht nur Gedichte vortrug, sondern auch zusammen mit Maegie Koreen das Publikum mit dem beliebten Lied „Ruhrpott, Ruhrpott" begeisterte.

Witzig und schlagfertig erzählte und sang Maegie Koreen, in Begleitung von Niclas Floer am Piano, ihre Heimat samt all ihrer Eigenarten. Vom damaligen Kohlebau, von der Liebe zur Pommesbude, bis hin zur Sprachbequemlichkeit der Ruhrpöttler. Charmant und einnehmend ging es aber nicht nur um die Städte an sich, sondern auch um deren Menschen.

Das Publikum war begeistert über die Idee, auch etwas von seiner Heimat zu hören. In vielen Liedern fand es sich sowie seine Vergangenheit wieder. So fand auch Florian Till, der extra aus Oberhausen für den Abend gekommen war, dass es schön sei, mal etwas über seine unmittelbare Umgebung zu hören. Gerade weil es viele Kleinigkeiten gebe, die man nicht so registriere.

Innerhalb von zwei Stunden ging es durch das Damals, das Jetzt und auch um das Später. Mit Lachen, mit Kritik und Liebe ging es einmal von Gelsenkirchen bis nach Oberhausen - und so blieb für den Abend Maegie Koreens Aussage stehen: „Ne dufte Stadt ist mein Ruhrpott.“